

Europaradtour

Bischofsheim/Groß-Gerau – Dzierzoniow/Klodzko

Tagebuch

1. Tag, Samstag, 14. Mai 2005

Das Geräusch ist bekannt – und Radfahrer mögen es überhaupt nicht. Wenn Regen auf Vordächer prasselt, dann erkennt man dies sofort. Auch heute Morgen, so kurz nach 5 Uhr war es so. Sollte der Wetterbericht also doch recht behalten und es an unserem Starttag „nass“ werden.

Alle waren (fast) pünktlich gekommen. Dazu Nico, der in der kommenden Woche seinen 70sten feiert und zu Hause bleiben musste. Rick, der vor 13 Jahren uns mit seinem Fahrradrennen aus den 50ern faszinierte und Stefan, der eigens ein „Besenmantrikot“ entworfen hatte.

Dann ging es los. Noch war es nur „feucht“, aber die Straßen natürlich nass. Kurzentschlossen planten wir die ersten Kilometer um. Statt Wald- und Feldwege, ging es über Straßen nach Mörfelden, Langen und weiter nach Babenhausen, wo wir auf unsere geplante Route stießen. Ein Kaffee nach 56 Kilometer und ab in den Spessart. Natürlich wurde es beim Anstieg auf den „Hirschkopf“ auch von oben „nass“, doch dafür entschädigte eine warme Suppe im Gasthof Lichtenau im Hafenlohrthal. Bei Marktheidenfeld querten wir zum zweiten Mal den Main. Vor uns lagen noch 50 Kilometer fränkisches Weinland, doch auch hier gibt es Hügel, die bis an die 400 Meter gehen. Ein Nachmittagscafe – pünktlich zur Endphase der Fußballbundesliga – und weiter ging es, nach der dritten Mainüberquerung bei Zeltlingen, weiter Richtung Osten. Noch einmal floss der Schweiß, beim Aufstieg in den Gramschatzer Wald. Aber dann war es geschafft. Der Main lag zum vierten Mal vor uns – und damit auch Wipfeld unser Zielort nach gut 170 Kilometer. Trotz des Dauerregens, wir hatten es geschafft. Ohne eine einzigen Platten, dafür aber – nach einem Kalorienverbrauch, der so um die 8.000 gelegen haben dürfte – mit viel Vorfreude auf das Abendesse. Es gab fränkischen Spargel. Aus dem Spargelkreis Groß-Gerau in das Spargelland Franken; mit einem Unterschied: dort wächst der (bessere) Wein.

Kilometer	Durchschnitt Kilometer	Zeit	Maximal Geschwindigkeit	Höhenmeter	Höchster Punkt	Maximale Steigung
171,20	17,1	9.58.18	48,0	1.161	452	13,0 %

2. Tag, Sonntag, 15. Mai 2005

Es sollte wohl so sein. Pünktlich zur Abfahrt in Wipfeld begann es zu regnen. Mit der Fähre ging es über den Main. Gerd und Joachim hatten die Besenmantrikots und den Besen von Willi und Martin übernommen und sorgten dafür, dass „hinten niemand aus dem Feld fiel“. Reizvolle kleine Weinorte wechselten sich mit Wald- und Feldpassagen ab (wenn es doch nur trocken gewesen wäre) und nach gut 60 Kilometer ein durchdringendes „Stooooop“. Was war geschehen? Wir hatten unseren ersten Platten. Erwischt hatte es Gerhard, der erst seinen Gepäckträger

abbauen musste um den Hinterreifen herausnehmen zu können. Nach einer halben Stunde ging es weiter. Wieder kamen wir an den Main – südlich von Bamberg – und jetzt musste erst einmal eine warme Suppe her. Dann der zweite Schrei an diesem Tag (ein angenehmer) : Sonne. Da war sie. Nach 1 ½ Tagen im Regen war der Himmel aufgerissen. Blau und weiß und mit jedem Kilometer wurde die Straße trockener. Dafür ging es hinauf in die fränkische Alb. Mehrmals auf über 500 Meter, vom Main aus ansteigend, der sich auf 240 Metern entlangschlängelt. Von den früheren Touren war man ja einiges gewohnt: aber Steigungen von bis zu 18 Prozent (laut der offiziellen Straßenschilder) waren zum fahren mit Gepäck manchmal doch zu viel. Das kostet natürlich Schweiß und so waren wir natürlich froh, dass in Hochstahl ein Kaffee und ein Erdbeerkuchen auf uns wartete. Die letzten zwanzig Kilometer bis Bayreuth flogen dann nur so vorbei. Trocken, Rückenwind, leichte Abendsonne und gegen 18.30 Uhr war der „Goldene Löwe“ erreicht. Jetzt hieß es Räder putzen. Nach zwei Regentagen war es angesagt die Kette zu ölen und den groben Schmutz zu entfernen (für was alte Socken so alles gut sind). Der Abend konnte dann so richtig deftig werden: mit einem knusprigen Schäufele, Sauerkraut und Knödeln sowie einem Zwicklbier. Aber Stopp: Morgen sind es ja auch 107 Kilometer und dazu noch über das Fichtelgebirge.

Kilometer	Durchschnitt Kilometer	Zeit	Maximal Geschwindigkeit	Höhenmeter	Höchster Punkt	Maximale Steigung
122,23	17,6	6.54.47	62,5	960	560	20,0%

3. Tag, Montag, 16.Mai 2005

Kurz nach 6 Uhr. Das gibt es doch nicht. Sonne? Ein Blick aus dem Hotelfenster bestätigt es. Der Himmel über Bayreuth ist blau. Keine Wolke. Ob dies den ganzen Tag so bleibt. Beim packen der Satteltaschen liegen die Regenjacken noch ganz oben. Und dann sollte es los gehen. Nach den ersten Metern der bekannte Ruf „Stop“. Bei Joachim war die Kette blockiert. Ein zu kräftiger Antritt und eine ganze Reihe Speichen war in Mitleidenschaft gezogen. Abpacken, Rad ausspannen, Speichen ausbauen eine gute Stunde harter Arbeit. Bernd, unser heutiger Besenfahrer entpuppte sich als „Ersatznico“, also als Chefmechaniker und es klappte. Das Hinterrad hielt den ganzen Tag durch. Trotz leichtem Gegenwind ging es gut voran. In Kulmain trafen wir Klaus, unseren Radlerkollegen aus der Oberpfalz, der sich bis zur Landesgrenze von seiner Radpartnerin Christine begleiten lies. Eine zünftige Mittagsrast – mitten im Fichtelgebirge auf 700 Meter Seehöhe – mit einer bayrischen Brotzeit und dann weiter Richtung Osten. Trotz der Berge ging es zügig voran, auch wenn Martin das ein oder andere Mal kräftig fluchte, wenn es nach jeder Abfahrt wieder steil bergauf ging. In Neualbenreuth ging es über die Grenze nach Tschechien. Ein Wald und Wiesenübergang. Nur: auf der tschechischen Seite entpuppte sich die Straße als Feld- und Waldweg. 250 Meter nach oben – nur wo lag Vysoka? Kartenstudium, keine Wegweiser und eine einsame Hütte im Grenzgebiet. Doch hier die Rettung: sieben Kilometer den Waldweg entlang, dann rechts und dann sollte da „Maiersgrün“ liegen. Es stimmte. Nur wir waren zwei Stunden später als geplant on Tour. Der blaue Himmel hatte sich zwischenzeitlich zugezogen und es begann leicht zu regnen. Wir freuten uns auf das Abendessen – auch wenn es 22 Uhr werden sollte.

Kilometer	Durchschnitt Kilometer	Zeit	Maximal Geschwindigkeit	Höhenmeter	Höchster Punkt	Maximale Steigung
117,40	14,5	8.03.38	62,6	1.715	905	19%

4. Tag, Dienstag, 17. Mai 2005

Es regnet (wieder). Auch der Wetterbericht macht keine Hoffnung. Und so geht es mit leichtem Nass von „Oben“ nach „Oben“. Gleich nach dem Frühstück steigt die Straße vom Hotel aus um mehr als 200 Meter an. „Oben“ – wir sind immerhin höher als der Feldberg, ist es einfach nur kalt. Das Thermometer zeigt 5° C, entschieden zu wenig, um weiter ohne Socken mit Fahrrandsandalen zu fahren. Gerhard unser heutiger „Besenmann“ versucht gegen die Nässe und die Kälte an den Händen sein Spezialrezept: Küchenhandschuhe – obs hilft? So langsam hat der Himmel ein einsehen. Es wird trocken und nur noch ein kurzer Schauer am Nachmittag sollte uns begleiten. Dafür liegen 20 Kilometer Europastraße vor uns. Lastwagen an Lastwagen, keine Radspur und neben der Straße geht es gleich einen halben Meter nach unten. Wir sind froh, als wir bei Lubenec links abbiegen können. Bis Zatec sind es 40 Kilometer, doch die rauschen recht schnell vorbei: schließlich wartet dort der Nachmittagskaffee. 11 mal Kaffee mit köstlichem Nusskuchen – einmal ein Bier (und dazu einen Müsliriegel – wem’s schmeckt) und weiter geht es nach Louny, ins Hotel „Union“, wo eine alttschechische Knoblauchsuppe wartet.

Kilometer	Durchschnitt Kilometer	Zeit	Maximal Geschwindigkeit	Höhenmeter	Höchster Punkt	Maximale Steigung
118,85	17,8	6.39.52	55,1	1.024	885	17%

5. Tag, Mittwoch, 18. Mai 2005

Ein Zwischentag? Also ein Fahrtag ohne große Besonderheiten. Und dazu noch kurz. Also verschoben wir die Abfahrt um eine halbe Stunde. Um ½ 10 soll es los gehen. Davor noch Zeit für eine kurze Stadtbesichtigung in Louny. Die lohnt sich. Ein schöner Marktplatz – wenn es nur nicht so kalt wäre. Wir kommen pünktlich los und verlassen die Stadt in östlicher Richtung. Der Böhmerwald im Rücken, das Erzgebirge im Norden. Die Landschaft vor Roudnice an der Elbe ist flach – aber keinesfalls langweilig. Kleine Bauerndörfer, viele wirken verlassen, und überall bestellte Felder. Schon bald merken wir, dass es kein „Zwischentag“ ist, an dem man sich ausruhen kann. Dafür sorgt auf den ersten 50 Kilometern schon der sehr heftige Gegenwind. Jeder versucht ein Hinterrad „zu bekommen“ und möglichst lange „dran zu bleiben“, um im Windschatten zu fahren. Nach der Mittagspause in Roudnice geht es über die Elbe, und dann aber wieder bergan. Doksy ist unser Tagesziel, aber ohne eine Kaffeepause geht es nicht. Aufwärmen ist einmal mehr angesagt, schließlich war es am Vormittag gerade mal 7 ° „warm“ und auch am Nachmittag wurde es nur knapp zweistellig. Dafür aber keinen Regen. Zum ersten Mal konnten die Regenjacken verpackt bleiben; außer man benutzte sie gegen die Kälte und den Wind. Der Kaffee tat gut. Genau so die Vielfalt der Kaffeestückchen und der Beutel Kokosmakronen. Die Kombination

scheint allemal besser zu sein, als der beste Powerriegel. So gestärkt erreichten wir unseren Zielort bereits um 17 Uhr – Morgen wird es wohl wieder länger.

Kilometer	Durchschnitt Kilometer	Zeit	Maximal Geschwindigkeit	Höhenmeter	Höchster Punkt	Maximale Steigung
85,67	16,4	5.12.16	55,3	772	317	13%

6. Tag, Donnerstag, 19. Mai 2005

Was für ein Tag. Schon als es kurz nach 5 Uhr dämmt, wird klar: es wird ein schöner Tag. Keine Wolke, Sonne – etwas kalt, aber was soll es – vor uns liegt die Fahrt entlang der Südseite des Riesengebirges. So um die 125 Kilometer sind geplant. Durch den Wald von Doksy nach Mimon, über Straz nach Hodkovice und weiter bis nach Zelezny Brod. Eine Mittagsrast mit echt tschechischen Knödeln gibt die richtige Kraft für die Weiterfahrt nach Jilemnice und Vrchlabi. Beim Blick nach rechts sehen wir immer wieder die noch schneebedeckten Gipfel des polnisch - tschechischen Grenzgebirges und bei unserer Kaffeepause am Marktplatz in Vrchlabi beschließen wir noch eine „Ehrenrunde“ zu drehen. Nicht unbedingt mehr Kilometer, dafür aber ein paar Höhenmeter mehr. Wir zweigen kurz nach der Stadt nach Norden ab, gewinnen Meter um Meter um schließlich von „Feldberghöhe“ auf die vor uns liegenden Landschaften zu blicken. In schneller Fahrt sind es dann nur noch wenige Kilometer zu unserem Hotel in Svoboda. Die Zimmer sind ebenso schnell verteilt und dann treffen wir Zdislaw Listwan und Ala Sokolowski. Sie sind mit dem Fahrrad aus dem polnischen Dzierzoniow herüber gekommen und wollen uns am Freitag begleiten. Sie sind im dortigen Partnerschaftsverein aktiv und waren vor wenigen Wochen bei den Feierlichkeiten zum 15 jährigen Städtejubiläum in Bischofseim dabei.

Kilometer	Durchschnitt Kilometer	Zeit	Maximal Geschwindigkeit	Höhenmeter	Höchster Punkt	Maximale Steigung
129,77	16,9	7.40.16	56,2	1.415	801	11%

7. Tag, Freitag, 20. Mai 2005

Es ist soweit. Wir „rollen“ nach Dzierzoniow. Dreizehn Jahre nach unserer ersten Tour (1992) geht es zum zweiten Mal in die polnische Partnerstadt von Bischofsheim. Ala und Zdislaw vom Partnerschaftsverein sind mit dabei und freuen sich mit uns über die Morgensonne. Das mit dem „Rollen“ gilt aber nur bis nach Trutnov. Nach 15 Kilometer ist es vorbei und das „Fernradfahren“ beginnt wieder. Es geht bergan. Wir kommen bis wenige Meter an die polnische Grenze. Aber dafür ist es noch zu früh. Bei Radvinice – so 35 Kilometer sind es – klingelt das Handy. Auch das gab es von 13 Jahren noch nicht. Heute hilft uns die Technik dabei, dass wir uns jederzeit erreichen. Joachim ist dran. Ala hat einen Defekt – irgendetwas an der Pedale ist defekt. In wenigen Minuten sind sie da. Die Halterung ist ausgebrochen. Alle technischen Fertigkeiten helfen nicht. Ala muss in den Bus. Der Bus – er rollt die Tour mit, um uns und die Räder wieder nach Hause zu bringen. Auf der Hinfahrt ist er aber nur ein „Phantom“, denn weder er einen von uns, geschweige denn unser Gepäck befördern. Jetzt nimmt er Ala und ihr Fahrrad auf. Am Steuer sitzt Klaus. Früher selbst aktiver Radler, ist

er heute so etwas wie unser Quartiermeister. Wenn wir im Hotel ankommen, sind die Zimmer schon verteilt. Wir wissen wann und wo es Abendessen gibt und in welchen Sack wir unsere Trikots stecken sollen, damit sie am nächsten Morgen wieder frisch gewaschen sind.

In Broumov steht die Mittagspause an. Ein Salat, die letzten tschechischen Knödel und ab über die Grenze nach Polen. Auch das ist nur noch eine Formsache. Ein freundliches „Hallo“ der Grenzer, das obligatorische Gruppenbild am Schlagbaum und schon sind wir in Nowa Ruda. Rechts ab geht es nach Klodzko – aber das kommt später. Wir müssen hinauf – über das Eulengebirge. Noch einmal mehr als 200 Höhenmeter. Die schattige kleine Waldstraße – aber Vorsicht: die Schlaglöcher haben es in sich – gibt Gelegenheit zurückzudenken. 1992 – die Fahrradfahrt nach Polen war noch ein kleines Abenteuer und viele Freunde von damals sind nicht (mehr) dabei. An Manfred, der noch unser Trikot entworfen hat, haben wir in den vergangenen Tagen mehrmals gedacht. Viel Zeit bleibt aber jetzt nicht. Die Radsportler aus Dzierzoniow holen uns ab. In rasanter Fahrt geht es hinunter ins Tal. Bielawa – Dzierzoniow – der Ring – das Rathaus: geschafft. Henryk und der Vizebürgermeister – zugleich neuer Vorsitzender des Partnerschaftsvereins begrüßen uns und warten mit einer Stärkung. Wir verabschieden die jugendlichen Radler und machen uns auf den Weg ins Hotel nach Bielawa.

Kilometer	Durchschnitt Kilometer	Zeit	Maximal Geschwindigkeit	Höhenmeter	Höchster Punkt	Maximale Steigung
118,93	17,0	6.59.13	55,6	1.181	722	13%

8. Tag, Samstag, 21. Mai 2005

Es ist spät geworden. Nach Mitternacht verabschieden wir Bernd. Er muss zurück nach Bischofsheim. Mit dem Taxi nach Wroclaw und dann mit dem Zug in die M Mainspitze. Er hat eine ganz besondere Geburtstagskarte dabei. Nico (Smit) wird am Sonntag runde 70 und Bernd ist so etwas wie der rad – nein – zugfahrende Geburtstagsbote.

Für uns beginnt der Tag mit viel Sonne. Eine Rundfahrt um Dzierzoniow steht an. Zdislaw und Ala sind zum Hotel nach Bielawa gekommen. Zusammen rollen wir nach Swidnica um die Friedenskirche zu besichtigen. Auch hier fällt auf, was sich in den vergangenen 13 Jahren verändert hat. Die Restaurierung ist weit voran geschritten. 3.500 Sitz- und bis zu 4.000 Stehplätze – die evangelische Kirche, deren Gemeinde gerade einmal 150 Mitglieder zählt, ist immer wieder einen Besuch wert. Es geht zurück nach Dzierzoniow und nach einer Mittagsrast nach Bielawa. Jetzt können wir für zwei Stunden den schönen Hotelpark genießen. Ein Kaffee, ein Eis oder ein Käsebrot – bevor wir kurz vor 18 Uhr aufbrechen. Wir treffen uns mit Marek Piorun, dem Bürgermeister. Beim Abendessen werden viele Gedanken ausgetauscht. Es geht um Tomaten und Kirschen – wie wird die Ernte sein? – um das neue Bürgerbüro im Rathaus – um Radwege im Kreis Dzierzoniow und Klodzko, um die Sanierung des Turmes auf der Hohen Eule, der im Mai kommenden Jahres eingeweiht werden soll. Die Zeit vergeht schnell und schon heißt es wieder Abschied nehmen. Mit einem Original-Radler-Trikot bedanken wir uns für die Gastfreundschaft und es geht zurück ins Hotel. Ich lege einen kleinen Zwischenstop bei Maria Glaz ein. Wir kennen uns seit Ende der 80er Jahre, damals als die ersten Kontakte zwischen Groß-Gerau und Walzbrych

sowie Bischofsheim und Dzierzoniow geknüpft wurden. Damals hat sie bei vielen Veranstaltungen übersetzt. Zwischenzeitlich haben ihre Kinder auch deutsch studiert. Tochter Magda ist jetzt in London, Sohn Leopold betreut deutsche Reisegruppen und hat vor zwei Wochen geheiratet; eine Deutschlehrerin am Lyzeum I (Gymnasium). Auch hier merkt man es – es kommt die nächste Generation.

Kilometer	Durchschnitt Kilometer	Zeit	Maximal Geschwindigkeit	Höhenmeter	Höchster Punkt	Maximale Steigung
56,56	18,6	3.02,27	47,0	281	361	7%

9. Tag, Sonntag, 22. Mai 2005

Geschafft – der Landkreis Klodzko liegt vor uns - von Groß-Gerau mit dem Fahrrad nach Polen. Mit einem guten Frühstück hatte der Tag sechs Stunden zuvor begonnen. Mit unseren Radlerfreunden aus Dzierzoniow radeln wir „gegen den Wind“ nach Budzow und Zabkowice. Unsere Gruppe ist kleiner geworden. Gerhard hat sich verabschiedet. Er radelt alleine gegen Westen. Über Dresden und Thüringen will er in der kommenden Woche wieder die Mainspitze erreichen. Klaus, unser Bayer aus der Oberpfalz, tauschte den Radsattel mit dem Zugplatz und will so zurück in seine Heimat Weiden. In Zabkowice bestaunen wir den „schiefen Turm“ und radeln weiter südwärts. Bevor es aber in den Kreis Klodzko geht, sind noch einmal die südlichen Ausläufer des Eulengebirges zu überwinden. Bei 26° C ein schweißtreibendes Unterfangen. Die rasante Abfahrt in die Kreisstadt entschädigt für die Anstiegskilometer und der Kaffee mit dem Apfelkuchen auf dem Marktplatz rundet den Fahrtag ab. Jetzt sind es nur noch neun Kilometer bis in die Kurstadt Polanica Zdroj unserem Aufenthaltsort für die nächsten drei Tage. Im Hotel „Sana“ werden wir herzlich empfangen.

Kilometer	Durchschnitt Kilometer	Zeit	Maximal Geschwindigkeit	Höhenmeter	Höchster Punkt	Maximale Steigung
75,37	16,4	4.35.29	52,8	622	465	10%

10. Tag, Montag, 23. Mai 2005

Irgend etwas ist beim Frühstück nicht so wie immer. Es gibt Müsli, Schinken, Salate, Marmelade, Milch, Obst, Kaffee, Tee,nein – das kann es nicht sein. Unsere Gespräche drehen sich seit zehn Tagen erstmals nicht um Höhenmeter, Windrichtung oder den Wetterbericht. Ein anderes Thema beherrscht seit gestern Abend auch uns: die angekündigten Neuwahlen im September. Am Nachbartisch sitzt eine Reisegruppe aus Osnabrück – das ältere Semester dominiert – und dort ist man sich schnell einig „der Schröder hätte gleich ganz zurück treten sollen“. Mit Blick auf die Uhr wird uns aber schnell klar, dass heute nicht Berlin und Kanzler Schröder unseren Tag bestimmen, sondern unser Partnerkreis Klodzko im Mittelpunkt steht. Anna, vom dortigen Landratsamt, die uns schon am Vorabend herzlich begrüßt hatte, ist wieder gekommen und hat noch einen Kollegen mitgebracht. Da wir heute den Fahrradsattel mit dem

Autositz unseres Kleinbusse tauschen wollen, muss eine „Quantitätslösung“ gefunden werden. Klaus, unser Fahrer, präsentiert sein „4 – 4 – 3 – System“. Das hat nichts mit Fußball zu tun, sondern mit der Frage: „Wie viele Menschen passen in einen Kleinbus?“. Um es vorweg zu nehmen: das System hat funktioniert.

Mit einem Besuch im Bergwerksmuseum in Nova Ruda beginnen wir das Kennen lernen des Kreises Klodzko. Dort wo über Jahrhunderte Kohle abgebaut wurde, kann man heute sehen unter welchen unmenschlichen Bedingungen Menschen arbeiten mussten.

Noch unmenschlicher waren die Eindrücke bei dem zweiten Besuch. In den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs mussten Kriegsgefangene kilometerlange Stollen unter dem Eulengebirge sprengen. Was dort später geschehen sollte, darüber streiten die Historiker noch. Produktionsstätten für „V 1“ und „V 2“ und mehr oder eine Lagerstätte für das ominöse Nazigold. Gleichgültig – wichtig und damit Mahnung zugleich ist, was Menschen Menschen damals angetan haben.

Heute zeigen Städte- und Kreispartnerschaften deutlich: mit uns wird dies nicht geschehen.

Kilometer	Durchschnitt Kilometer	Zeit	Maximal Geschwindigkeit	Höhenmeter	Höchster Punkt	Maximale Steigung
---	---	---	---	---	---	---

11. Tag, Dienstag, 24. Mai 2005

Nach der Arbeiter- und Kriegsgeschichte wenden wir uns heute dem Freilichtmuseum in Wambierzyce zu. Bis vor zwölf Jahren war es ein ganz normaler Bauernhof. Bis es mit dem Sammeln los ging. Radios, landwirtschaftliche Geräte, einfach alles was man sich vorstellen kann. Vielleicht nicht ganz so organisiert und fachkundig aufbereitet, wie man sich das vorstellt, dafür aber anschaulich und durchaus interessant – eventuell auch deshalb, weil man sich so manchmal an die eigene Jugend zurück erinnert.

Weiter geht es, zurück in den gleichnamigen Ort. Wambierzyce – „Klein Jerusalem“ mit einer beeindruckenden Kirche und (welch ein Zufall) einem Gottesdienst in deutscher Sprache.

So lange war unser Tag noch einigermaßen „gemütlich“, dann aber ging es los. Die „Große Heuscheuer“, ein Gebirgszug in den Sudeten ist eine beeindruckende Felsformation, die irgendwie an das Elbsandsteingebirge oder das Dahner Felsenland erinnert. Schon vor mehr als 200 Jahren war Johann Wolfgang Goethe hier. Damals wurden die ersten Wanderwege durch die Felsformationen angelegt. „Wanderwege“ sind es eigentlich nicht. Es sind (Kletter)steige, die in Höhlen und mehr als schmalen Felsdurchbrüchen enden. In manchen Gängen finden wir noch Eis und Schnee. Und so wird die Kletter- unfreiwillig zur Rutschpartie.

Kilometer	Durchschnitt Kilometer	Zeit	Maximal Geschwindigkeit	Höhenmeter	Höchster Punkt	Maximale Steigung
---	---	---	---	---	---	---

12. Tag, Mittwoch, 25. Mai 2005

Abschiedstages haben immer etwas trauriges. Wir merken dies am Abend beim Verladen der Fahrräder in den Anhänger unseres Kleinbusses, der uns morgen Früh wieder in den Kreis Groß-Gerau zurück bringen soll.

Dabei hatte der Tag noch einmal mit strahlendem Sonnenschein und einem guten Frühstück im Hotel „Sana“ begonnen. Aber auch schon da sehen wir es: wir sind wieder drei Radler weniger. Karl zieht es mit seinem „Koga“ Richtung Norden, die Oder entlang nach Stettin. Willi und Joachim müssen schon heute mit dem Zug zurück – die Familie „ruft“. Ein wenig nervös ist unser Bahnspezialist Willi schon. Ob das alles mit den Anschlüssen und Zuschlägen klappt? In Klodzko stand zum Abschluss unseres Besuches der Besuch der Festung auf dem Programm. Kilometerlange Stollen und schmale Gänge, von denen 1,5 Kilometer beleuchtet und für die Besucher zugänglich sind – geben ein Bild von der Größe dieser Anlage. Preußen, Habsburger, Polen – alle haben den strategisch wichtigen Punkt an der Verbindungsstraße zwischen Prag und Warschau genutzt. Noch vor unserem Besuch in der Anlage fällt uns ein Fahrrad auf – ein Tandem. Die beiden Radler sitzen daneben in einem Straßencafé. „Von wo kommt ihr?“ – „Von Mainz?“ „Wir kommen aus dem Kreis Groß-Gerau!“ – so klein ist die Welt. Wir erzählen kurz von unseren Europatouren, die Radkollegen fotografieren unser Radlershirt und schon geht es weiter.

Am Nachmittag ein Besuch im Heimatmuseum der Kreisstadt. Glas, Porzellan, Uhren – eben die Produktionen für die das Glazer Bergland seit Jahrhunderten bekannt ist. Noch ein Abschiedskaffee am Rathausplatz – natürlich mit Apfelkuchen. Anna erzählt von den Kommunalwahlen im kommenden Frühjahr – die haben wir auch im Kreis Groß-Gerau. Und jetzt gibt es eine zweite Parallele zwischen unseren Ländern: im Herbst wählen wir beide ein neues Parlament. Zurück im Hotel verspricht man uns – uns pünktlich um 4.30 Uhr zu wecken und auch das Frühstück um 5.00 Uhr sei kein Problem.

Wir verpacken unsere Räder, stellen den Lenker quer, lösen die Pedalen und nach wenigen Minuten kann Klaus unseren Bus auf den Parkplatz fahren.

Kilometer	Durchschnitt Kilometer	Zeit	Maximal Geschwindigkeit	Höhenmeter	Höchster Punkt	Maximale Steigung
---	---	---	---	---	---	---

13. Tag, Donnerstag, 26. Mai 2005

4.30 Uhr – hat jetzt zuerst der Wecker geklingelt, oder das Telefon mit der freundlichen Stimme der Rezeption? Ist ja eigentlich auch egal. Um 5 Uhr erwartet uns ein „großes“ Frühstück. Eigentlich wollten wir nur eine Tasse Kaffee und ein Brötchen. Jetzt ist „Alles“ da. Cornflakes, Marmelade, Wurst, Käse, Eier, So gestärkt machen wir uns auf den Weg zurück. Nach eine Stunde werden wir freundlich über den polnischen-tschechischen Grenzübergang gewunken. Keine Passkontrolle, kein „was haben Sie im Anhänger“. Vor 15 Jahren mussten wir für einen Grenzübertritt ein bis zwei Stunden einplanen. Heute sind es nicht einmal Minuten. Klaus hat unseren „Arena“ fest im Griff. Die Kilometer bis Prag werden weniger und weniger. Die Temperatur im Auto höher und höher. Um 9 Uhr erreichen wir die Hauptstadt des Nachbarlandes und haben den ersten Stau. Eine Stunde dauert es, bis Prag hinter uns liegt. Jetzt „fliegen“ wir nach Pilsen. Nach dem Grenzübergang nach Deutschland wartet Klaus, unser Radler aus

Oberfranken. Er war vor drei Tagen mit dem Zug zurück gereist und nimmt jetzt sein Fahrrad in Empfang. Wir verabschieden uns – bis zu nächsten Tour und weiter geht es – zurück in den Kreis Groß-Gerau. Kurz vor 6 Uhr – nach knapp 12 Stunden – sind wir wieder in der Mainspitze. Fahrräder auspacken. Pedalen montieren, Lenker geradestellen und fertig.

Wir sind froh wieder zu Hause zu sein. Es war eine tolle Tour in die Partnerregionen des Kreises und der Gemeinde Bischofsheim. Vielleicht besuchen uns die Freunde aus Polen bald.

Kilometer	Durchschnitt Kilometer	Zeit	Maximal Geschwindigkeit	Höhenmeter	Höchster Punkt	Maximale Steigung
---	---	---	---	---	---	---

995,98 Kilometer stehen auf dem Fahrradtacho. 9.131 Höhenmeter wurden dabei bewältigt. Die Partnerschaftstour ist zu Ende.